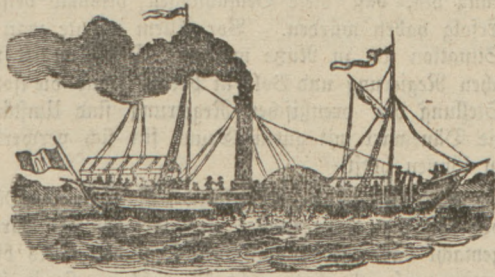


Danziger Dampfboot.

№ 113.

Freitag, den 16. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschiffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1862.

32ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Reitemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haafenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

Angekommen in Danzig 1 Uhr 11 Min. Nachm.

Kassel, Freitag den 16. Mai.

General v. Willisen ist mit dem letzten Nachtzuge nach Berlin zurückgekehrt. Die kurhessische Regierung hat noch keine offizielle Antwort auf die Forderungen Preußens ertheilt. Den Landbürgermeistern ist befohlen, die an den Bundestag gerichtete Wahlverordnungs-Adresse zu confisciren.

Dresden, Donnerstag 15. Mai. *)

Das Journal bringt ein Telegramm aus Frankfurt, worin es heißt, daß die kurhessische Regierung, um dem vorgestrigen Bundestagsbeschlusse nachzukommen, sich entschieden hat, wegen einzuhaltenden weiteren Ganges der Wahlangelegenheit mit der Bundesversammlung in Vernehmung treten zu wollen.

*) Einem Theile unserer hiesigen Leser bereits schon in der gestrigen Nummer mitgetheilt.

Kassel, Donnerstag 15. Mai.

Nach der „Hessischen Morgen-Zeitung“ hat General von Willisen seit gestern seinen Aufenthalt in Hannoversch-Münden genommen. An 23 Orten hat Niemand gewählet. Dem Kasseler Proteste gegen die Wahl ist außer den 25 ersten Städten auch die Mehrheit der Grundbesitzer beigetreten. Im Kreise Hofgeismar haben von 43 Landbürgermeistern nur 3 eine Erklärung im Sinne der Regierung abgegeben.

Wießbaden, Mittwoch 14. Mai.

In der gestrigen Sitzung der Kammer ist der Antrag: Die Regierung möge beim Bundestag auf Aufhebung der Spielbanken und der Lotterien im Bundesgebiete hinwirken, die Spielzeit im Lande nicht verlängern und die desfalligen Verträge nicht erneuern, einstimmig angenommen worden.

Wien, Donnerstag 15. Mai.

Die heutige Abendausgabe der „Wiener Zeitung“ theilt authentische Daten zur Beurtheilung der kritischen Lage des kurhessischen Verfassungstreites mit. Dieselbe bemerkt u. A., daß die Sendung Willisen's nur als Schritt zur Unterstützung des Bundesbeschlusses erscheinen könnte und daß diesem Schritte die nachdrücklichste Mitwirkung des kaiserlich-österreichischen Hofes im Voraus erworben war. Der Artikel erhofft durch den Bundesbeschluß, der durch den moralischen Einfluß der beiden Großmächte bedeutend verstärkt sei, eine Beilegung dieser Angelegenheit, ohne Gefährdung der inneren Ruhe Deutschlands.

Paris, Donnerstag 15. Mai, Morgens.

Der heutige „Moniteur“ enthält Nachrichten aus Mexiko, vom 11. April, die über Havanna eingetroffen sind. In Folge von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Allirten habe der Obercommandeur der spanischen Truppen, General Prim, von Havanna Transportschiffe gefordert, um die spanischen Truppen einzuschiffen. Serrano habe dieselben jedoch verweigert und General Gasset aufgefordert, das Commando zu übernehmen, falls General Prim auf seine Ansichten bestehen sollte.

St. Petersburg, 15. Mai.

Das „Journal de St. Petersbourg“ fordert den Kurfürsten von Hessen auf, zu sprechen, wie der König von Baiern: „Ich will Frieden mit meinem Volke.“ — Gestern und vorgestern betrug der Umtausch von

Gold gegen Papiergeld aus der Staatsbank insgesamt nur 87,000, die Einnahme von Goldgeld zum Tagescours gegen Ausgabe von Papiergeld mehr als eine halbe Million Rubel.

Frankfurt, den 14. Mai.

Luxemburg ist noch nachträglich dem Sistirungsbeschlusse in der kurhessischen Frage beigetreten. Die sechzehnte Kurie war ohne Instruction. Die eventuelle Besetzung Kurhessens würde Preußen allein vornehmen.

Paris, den 14. Mai.

Der König von Holland reist heute Abend ab.

— General Lorencez marschirt auf Mexico, wohin ihm auch General Prim folgen wird.

— Laut Berichten aus Lissabon hat der König von Portugal seine bevorstehende Vermählung mit der Prinzessin Maria Pia, Tochter König Victor Emanuels (geb. den 16. October 1847), amtlich bekannt gegeben. (S. N.)

Johann Gottlieb Fichte.

Am nächsten Montag soll der hundertjährige Geburtstag dieses Mannes gefeiert werden. Die Feier wird, wie voraus zu sehen, in vielen Kreisen den Charakter eines Nationalfestes annehmen und besonders von der volkstümlichen Seite aufgefaßt werden. Wer war Johann Gottlieb Fichte? Die Antwort lautet kurz: ein Philosoph.

Niemand wird behaupten wollen, daß in unserer Zeit die Philosophie mit ihren Jüngern bei dem großen Publikum sonderlich im Ansehen steht. Ja, selbst in gewissen Gelehrtenkreisen findet sich heutzutage für sie kein Mhl. Mancher Herr, der den Titel eines Doctors der Philosophie führt, bekennet ganz naiv, von der Philosophie nichts zu wissen, und rühmt sich sogar noch dieser Unwissenheit, als sei die Philosophie nicht nur eine ganz überflüssige, sondern auch sogar eine schädliche Wissenschaft.

Wie kommt es nun, daß dennoch dem hundertjährigen Geburtsfest eines Philosophen in unsern Tagen eine so große und allgemeine Bedeutung beigelegt wird? —

Diese Frage hat heute eine um so größere Berechtigung, als die hochwallenden Fluthen unseres politischen Lebens und dessen tiefe Erregung es kaum noch zu gestatten scheinen, dem einsamen philosophischen Denker einen Blick der Aufmerksamkeit zu schenken, und der Geldstolz Vielen, die so gerne den Ton angeben, ein Brett vor dem Kopfe ist, so daß sie nicht einmal die ihnen zunächst liegenden Dinge, geschweige denn das Walten und Wirken eines Denkers auf den Höhen der Menschheit zu erkennen vermögen. Denn das wird sich Jeder selbst sagen können, daß der wahre Philosoph ein armer Mann ist — so arm wie in dem Schiller'schen Gedicht der Poet, der bei der Vertheilung der Erde leer ausgegangen. Wenn nämlich alle anderen Wissenschaften einen Gegenstand haben — so z. B. die Optik das Licht, die Akustik den Schall, die Chemie die Dualität der Körper, die Jurisprudenz das Recht, die Medicin die Gesundheit und Krankheit des Menschen und die Theologie den ewigen Gott; so kommt zuletzt die Philosophie ohne irgend einen solchen Gegenstand. Sie hat auf nichts Anspruch, was irgendwie einen materiellen Vortheil bringt; sie will nur den Zusammenhang der Dinge erforschen; sie ist lediglich nur um ihrer selbst willen da, und obgleich dadurch, weil sie eben um keines Andern willen da ist, in sich vollkommen frei, so doch

in den Augen der großen Menge unbrauchbar, ein durchaus nutzloses Ding.

Die Antwort jener mit dem größten Recht aufgeworfenen Frage hat trotz alledem eine sehr nahe liegende Antwort. Fichte hat durch seine Neben an die deutsche Nation, die er in Berlin unter französischen Bayonetten mit unvergleichlichem Freimuth und hohem Patriotismus gehalten, sich ein unvergängliches Denkmal in dem Herzen derselben gesetzt. Sein in denselben sich kundgebender Freiheitsdrang ist noch heute wie ein gewaltiger Strom, der die Gemüther ergaßt und sie mit sich fortreißt. Wo man von dem Fortschritt unserer Zeit spricht, da wird auch sein Name genannt. In der Geschichte der Freiheitskriege glänzt dieser unter den Namen der Helden, welche im heißen Kampf die Schlachten schlugen und dem übermüthigen Tyrannen das Handwerk legten, ohne weder durch die Feder, noch durch die Zunge groß zu sein. Der größte Redner aus der bedeutungsvollen, den preussischen Staat aus seiner tiefsten Erniedrigung erhebenden Epoche, welche von den Enkeln angestaunt, allen nachkommenden Geschlechtern zur Nachahmung dienen wird, ist Fichte. Denn seine Neben haben wie die Worte keines Andern dazu beigetragen, das Volk zu einer großen That zu erregen und zu ermannen.

Der gewaltige, das Volk zur hohen That auffeuernde Redner hat aber auch noch in einer andern Beziehung eine hohe Bedeutung, die dasselbe in seinem innersten Kern berührt. Fichte's Ideen über die Erziehung gehören zu dem Fruchtbaren, was der spekulative Menschengeist hervorgebracht. Sie sind begründet in dem ewigen Fortschritte der Geschichte und darum werden sie von der Gegenwart nicht nur angestaunt, sondern dieselbe hat auch das eifrige Bestreben, sie zu realisiren. —

Mit Recht darf unter diesen Umständen aber auch die Frage aufgeworfen werden: Worin liegt denn die Ursache der Größe Fichte's in den angegebenen zwei Punkten?

Die Antwort auf diese Frage ist ebenfalls sehr kurz und einfach. Fichte war sowohl auf dem Felde der politischen Rede wie der Erziehung so bedeutungsvoll, daß ihn die Gegenwart wie einen Heroen des deutschen Geistes feiert, weil er durch die strenge Arbeit des Denkens in die Tiefen der Philosophie einzubringen vermochte und hier einen Quell fand, der ihn zu einer großen Lebensthat erfrischte und ermannete. Dieser Umstand giebt uns Veranlassung, am bevorstehenden hundertjährigen Geburtsstage des großen Mannes auf die Wurzeln und Quellen seiner Größe, die in der Philosophie liegen, zurückzukommen. Wir glauben, daß wir denselben nicht besser feiern können. Möge übrigens die Feier, die in allen Theilen des deutschen Vaterlandes bei der politisch erregten und bewegten Zeit mit großer Begeisterung vorbereitet wird, daran erinnern und klar machen, daß das philosophische Denken kein überwundener Standpunkt, daß hingegen die Philosophie dazu berufen ist, in ihrem Heiligthum immerdar neue Kräfte für die großen Kämpfe der Zeit zu weihen.

M u n d s h a u.

Berlin, 15. Mai.

— Im Hotel des Finanzministeriums fand gestern eine Sitzung statt, welcher die Minister Graf von Bernstorff und v. d. Heydt, der Ministerialdirector Delbrück, der Geheimrath Philipsborn ic. bewohnten. Wie verlautet, war der Handelsvertrag mit Frankreich Gegenstand der Verhandlung.

— Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die neueste Combination wegen des Handelsministeriums gescheitert ist: Hr. Kühlwetter hat definitiv abgelehnt. — Man spricht von neuen Unterhandlungen mit Hr. Delbrück.

— Wie die „B. B. Ztg.“ mittheilt, versichert man mit Bestimmtheit, daß seit der Rückkehr des Kronprinzen aus England, dessen praktische Staatsmänner möglicherweise dem Kronprinzen gegenüber einer Ueberzeugung Ausdruck gegeben haben, die auf die diesseitigen Anschauungen nicht ohne Einfluß geblieben ist, in der Preussischen Politik eine vollständige Wandlung vor sich gegangen sei. — Man versichert, daß die Bildung eines Cabinets v. Bockum-Dolfs-Schwerin mit einer Ergänzung durch Gleichgesinnte zu erwarten sei. — In einem gewissen Widerspruch zu der letzteren Versicherung steht nun freilich die fernere Behauptung, der Polizei-Präsident v. Winter habe Sonntag seine Entlassung eingereicht.

— Der Kronprinz reist Ende Juni wieder nach London, um den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Alice mit dem Prinzen Ludwig von Hessen und bei Rhein an englischen Hofe beizuwohnen.

— Die Königin Victoria von Großbritannien trifft Ende August von London in dem Lustschlosse des Herzogs von Koburg, Rheinhardtbrunn ein. Um diese Zeit verweilt auch dort die Kronprinzessin von Preußen.

— Der Rückkehr des Grafen von Schwerin mit seiner Familie aus Italien sieht man in diesen Tagen entgegen. Daraus ist aber höchstens zu folgern, daß er seinen Sitz im Abgeordnetenhause einzunehmen Willens ist.

— Die Mitglieder der constitutionellen Partei des Abgeordnetenhauses (bisher Fraction Grabow) sind schon vielfach hier eingetroffen und halten fortgesetzt Beratungen über ihre Organisation, an denen sich auch Hr. v. Vinde betheiligt. Zu bestimmten Resultaten ist man noch nicht gelangt, auch ist die Frage, wer die Partei führen soll, noch nicht erledigt.

— Bei der gestrigen Oberbürgermeister-Wahl für Berlin erhielt der Regierungs-Präsident Seydel aus Sigmaringen drei Viertel aller Stimmen; es waren nur 17 St. gegen ihn. Hr. Reg.-Pr. Seydel erfreut sich allgemeiner Achtung und ist ein kenntnißreicher, entschiedener und durchaus liberaler Mann. Im Jahre 1848 war derselbe Mitglied des Centrums in der preuß. National-Versammlung. Er soll damals unter dem Ministerium Pfuel zum Finanzminister designirt gewesen sein.

— Bekanntlich ist der Kaiser der Franzosen mit einer Geschichte des Lebens und insbesondere der Kriege Cäsars beschäftigt und bedurfte dazu auch eines mit den römischen Alterthümern dießseits des Rheins besonders vertrauten Forschers und Kenners, insbesondere so weit sich die Alterthümer auf die römische Kriegsführung erstrecken. Als solcher wurde dem Kaiser Napoleon III. der der hiesigen Bundesmilitair-Commission bisher angehörende königlich preussische Major im Ingenieurcorps, Herr von Cohausen bezeichnet und dieser ist nun, von seinem König ausdrücklich ermächtigt worden, sich zu dem gedachten Behuf nach Paris zu begeben.

Leipzig, 11. Mai. Gestern Abend fand auf Einladung der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins eine große Versammlung von Mitgliedern und Freunden desselben statt. Ein mehrseitig beleuchtetes Thema war der Ausfall der preussischen Landtagswahlen und der in denselben liegende Sieg des constitutionellen Princips für Deutschland und Preußen, zu welchem an seinem Theile sehr wesentlich mit beigetragen zu haben der Nationalverein sich mit gutem Gewissen rühmen dürfe.

Frankfurt a. M., 12. Mai. Die offizielle Mittheilung über die Bundestagsitzung vom 10. Mai lautet: Oesterreich und Preußen stellten folgenden gemeinsamen Antrag:

Die Befanden sind beauftragt, den Antrag zu stellen: Hohe Bundesversammlung möge die kurfürstlich hessische Regierung ersuchen, das nach Maßgabe neuerlich ergangener Verordnungen eingeleitete landständische Wahrfahren zu sistiren, um nicht der schwebenden Verhandlung am Bunde über den von Oesterreich und Preußen am 8. März l. Z. gestellten Antrag zu präjudiciren. Auf den Antrag des kurfürstlich hessischen Gesandten wurde der Geschäfts-Ordnung gemäß die Berathung dieser Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt. Bayern erklärte seine Bereitwilligkeit, zu Umwandlung der Gothaer Convention wegen gegenseitiger Uebernahme der Ausgewiesenen und Heimathlosen in einen Bundesbeschluß mitzuwirken. Auf Vortrag der Reclamations-Kommission wurden mehrere derselben früher zugefertigte Eingaben in der kurfürstlichen Verfassungssache an den für die letztere bestehenden Ausschuß überwiesen. Das Nämlische geschah mit einer neu eingegangenen, dieselbe Angelegenheit betreffenden Eingabe.

Schleswig-Holstein, 10. Mai. Wieder wird von dänischer Seite für den Plan, einer europäischen

Conferenz die Schlichtung des deutsch-dänischen Streites zu überweisen, bei den Großmächten geworden. Wie Sie sich erinnern werden, theilte ich Ihnen vor Längere mit, daß Schweden in einer Depesche vom 29. December v. J., natürlich auf dänische Veranlassung, die Großmächte für das Conferenzprojekt zu gewinnen bemüht war, damals jedoch ohne Erfolg. Jetzt nun hat die dänische Regierung, indem sie den Großmächten ihre lauten Beschwern über die jüngsten auf Schleswig sich beziehenden Bundesbeschlüsse mittheilte, die Gelegenheit benutzt, von Neuem die Berufung einer neuen Conferenz in Anregung zu bringen. Man giebt sich in Kopenhagen der Hoffnung hin, daß diese Bemühungen diesmal besseren Erfolg haben würden. Vor Allem möchte man die Situation sich zu Nutzen machen. Der Conflict zwischen Regierung und Volk in Preußen und die isolirte Stellung der preussischen Regierung sind Umstände, die Dänemark mit gutem Grund für sich verwerthen zu können hofft.

Kopenhagen, 10. Mai. Nachdem die Dänen von Jahr zu Jahr immer mehr Erfahrungen darüber gemacht haben, was man den Deutschen Alles bieten kann, darf es eben nicht überraschen, sie in ihrer Reckheit immer weiter gehen zu sehen. Während man bis 1859 doch wenigstens noch so viel Respect vor den Verpflichtungen, die dem Herzoge von Holstein als Bundesfürsten obliegen, nährte, daß der Gedanke, einer Bundesexecution, wenn sie sich auf Holstein allein erstreckte, sich widersetzen zu wollen, in der ganzen dänischen Presse nicht den geringsten Anhalt fand; ist es in neuester Zeit nachgerade ein allgemeiner nationaler Glaubensartikel geworden, daß man, ehe man sich eine Bundesexecution gefallen lasse, es lieber auf einen Krieg ankommen lassen möge. Nachdem man einmal dahin gekommen, geht man nunmehr auf diesem Wege immer weiter. So bringt z. B. „Dagbladet“ einen Leitartikel von einem Offizier der Armee, Dinesen, in welchem derselbe verlangt, die Regierung solle sich nicht mit den Befestigungen in Schleswig begnügen, sondern Holstein, also das Bundesgebiet selbst, gegen den Bund besetzen. Als strategische Punkte, die in einen gewissen Bertheidigungszustand versetzt werden müßten, bezeichnet er: die Berliner Eisenbahnstation bei Büchen, den südlichen Endpunkt der Altona-Kieler Eisenbahn, die Landschaft Oldenburg mit den dahinter liegenden Fehmern, sowie den Eisenbahnknotenpunkt bei Neumünster. Die äußersten Posten bildeten nur Beobachtungsposten, die aber ihre große Bedeutung hätten und im Fall eines Rückzuges dazu dienten, den Feind durch Abbrechen der Brücken und Zerstörung der Wege und Eisenbahnen aufzuhalten. Hinsichtlich der Bertheidigung weiter nach Norden zu müsse die Aufmerksamkeit vornehmlich auf die östliche Flankenstellung mit Angeln im Rücken, auf die Düppel-Ausfund-Stellung, sowie auf den Abschnitt bei Fredricia gerichtet sein, Stellungen, die eine ganz andere strategische und taktische Bedeutung im Bertheidigungssystem Dänemarks gegen einen überlegenen Feind hätten, als die Dannemorstellung, die nur dazu dienen könne, in dem Bertheidigungssystem irre zu führen, welches für Dänemark bei einem Kriege gegen Deutschland am dienlichsten sei.

Wien, 9. Mai. Der Kaiser ist gestern nach Venedig abgereist, nachdem auf Dienstag in seinem Beisein ein großer, über zwei Stunden dauernder Ministerrath, der hauptsächlich Ungarn betraf, abgehalten worden war und vorgestern der Kaiser sämmtliche Minister empfangen hatte. Wie die „Wien. Z.“ hinzusetzt, wirken die klimatischen Verhältnisse Venedigs in letzterer Zeit auf das Befinden der Kaiserin minder günstig ein, so daß ihre baldige Abreise von dort angezeigt ist und auch in nächster Zeit erfolgen dürfte. Der Gesundheitszustand der hohen Frau soll, wie ich einem Briefe entnehme, nicht so gut sein, wie er immer geschildert wurde, sie selbst aber zu häufig und mit zu wenig Selbstschonung sich über die ärztlichen Vorschriften hinaussetzen. Zu ausgedehnte Excursionen, zu längeres Verweilen in der Abendluft, die selbst von den Eingebornen der Lagunenstadt in dieser Jahreszeit als übel wirkend bezeichnet wird, sollen bedenkliche Folgen nach sich gezogen haben. Die Theilnahme für die hohe Kranke ist eine allgemeine und erregte.

Neapel, 8. Mai. Der Ausflug des Königs nach Salerno, Eboli und Pusano war eine fortgesetzte Ovation. Geistliche, Bürger, Bauern, Nationalgardien waren truppweise an der Landstraße versammelt, um ihre Freude zu bezeugen. Der König übergab dem Präfecten von Salerno 12,000 Irres für wohlthätige Zwecke. In Eboli wurde er von den Syndici der umliegenden Gemeinden begrüßt; die Landleute kamen ihm mit Fahnen, Palmen und Olivenzweigen in den Händen entgegen. Uebermorgen findet in Neapel großer Ministerrath unter dem

Vorsitz des Königs statt. Es wird ein größeres Amnestiedecret für den Abzug Franz II. aus Rom in Aussicht gestellt. Daß dieser Abzug bald stattfinden wird, leidet wohl keinen Zweifel mehr. Man erzählt, daß der König bei dem Besuch des großen Armen- und Waisenhauses, dem äußern Schein nicht trauend, plötzlich 5 Waisen beziehet und sich mit diesen in einem Zimmer eingeschlossen habe; er soll sich mit denselben beinahe eine Stunde unterhalten und dann sehr verstimmt heraustrreten sein. An demselben Abend wurden energische Befehle, bessere Kost, größere Keulichkeit und freundlichere Behandlung betreffend, an die Verwaltung erlassen.

Madrid, 10. Mai. Der Ministerpräsident O'Donnell hat mit dem französischen Gesandten eine „herzliche“ Unterredung über die mexicanischen Angelegenheiten gehabt.

Paris, 11. Mai. Die heute vom „Moniteur“ veröffentlichte Note in Betreff der Reise des Prinzen Napoleon, der sich heute in Marseille eingeschifft hat, macht begreiflich sehr großes Aufsehen. Höchstens aber die eingeleichteten Feinde Italiens möchten sich und anderen Leuten einreden, daß durch diese Note die Reise des Prinzen an Bedeutung verloren habe, und der Moniteur die Sache so hinstellen wolle, als handle es sich dabei lediglich um eine einfache Familien-Angelegenheit oder eine leere Höflichkeitssbezeugung, die mit der Politik nichts zu schaffen haben. Zum Ueberfluß erklärt der „Constitutionnel“ noch, daß wenn auch der Prinz keine offizielle Mission habe, es doch unmöglich sei, die Bedeutung zu verkennen, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen dieser Reise beizumehne. Jene Moniteur-Note ist vielmehr nach allgemeiner Meinung lediglich gegen die Gerüchte von einem geheimen Vertrage oder einer neuen Landesabtretung gemünzt, die der Prinz angeblich bei seinem Schwiegervater zu vermitteln hätte.

— In italienischen Kreisen bezweifelt man es, daß der Papst in der That seinen gerüchtweise gefaßten Entschluß, Rom zu verlassen, zur Ausführung bringen werde. Und beruft man sich hierfür auf ein angebliches Schreiben des Msgr. Merode an Frau v. Lamoricière, welches die Nachricht enthalte, selbst für den Fall, daß Victor Emanuel als König von Italien in Rom einzöge, würden weder der Papst noch die Kardinäle der ewigen Stadt den Rücken kehren. In ultramontanen Kreisen, wie z. B. in den Salons Montalembert's, erzählt man dagegen offen aller Welt, der Papst habe unlängst an sämmtliche Erzbischöfe und Bischöfe ein Rundschreiben gerichtet, worin er dieselben anweist, die von ihnen gesammelten Spenden für den Peterspfennig fortan nicht mehr nach Rom zu schicken; es würden ihnen später weitere Weisungen in dieser Beziehung zugehen.

— Auch in Paris war am 11. d. die Nachricht von der Einnahme von New Orleans durch die Bundesstruppen eingetroffen — wahrscheinlich aus derselben Quelle, wie das erste Telegramm des Reuterschen Bureau's aus New York vom 29. v. Mts. Das spätere Reutersche Telegramm aus New York, 1. Mai, geben wir vollständig wieder; es ist sehr confus. New York, 1. Mai. Die Ankunft des Bundesgeschwaders vor New Orleans bestätigt sich. Der Befehlshaber der Bundesstruppen hat die Stadt zur Uebergabe aufgefordert, sich dann aber mit seinen Truppen in das Lager Moore (?) 80 Stunden von New Orleans zurückgezogen. Das Bombardement hatte noch nicht begonnen; die Unterhandlungen wegen der Uebergabe dauern zwischen den Bundescommissären und den Stadtbehörden fort. Die Conföderirten hielten die Forts Phillips und Jackson noch besetzt. Die Forts am Pontchartrainsee hatten sie geräumt und zerstört. Das Gerücht ging, General Buttler rüde gleichzeitig auf dem See und zu Lande hinter New Orleans vor. Man glaubte noch, die Truppen des Conföderirten-Generals Lowell (er commandirte in New Orleans) ständen im Begriff oder wären bereits zur Verstärkung Beauregards nach Corinth abgegangen. Nach einem andern Gerüchte wäre ein Theil des Conföderirtengeschwaders vor Fort Wright am Mississippi angekommen und hätte die Bundesfanonenboote, welche das Fort beschoßen, angegriffen. Zwischen den Divisionen der (föderalen) Generale Banks und McDowell und denen der (conföderirten) Generale Jackson und Gustav Smith — im Norden von Richmond — erwartet man eine Schlacht. Beide Heere hatten Verstärkungen erhalten. Die Umgegend von New Madrid und Columbus standen unter Wasser. Die Pflanzern von Alabama haben den Bau von Baumwolle auf 500 Pfund für den Arbeiter beschränkt und rathen, diese Cultur durch den Getreidebau zu ersetzen.

London, 10. Mai. Die Einnahme der Ausstellung ist durch das böse Wetter gestern abermals beeinträchtigt worden. Der Besuch war nicht überzahlreich, und fast zu glauben ist, daß bloß deshalb die Zahl der Gäste nicht veröffentlicht wird, um unliebbare Vergleichen zwischen der Gästezahl mit der vom Jahre 1851 zu verhindern. Unter den Besuchern befand sich abermals die Königin der Franzosen, mit dem Herzoge von Nemours, dessen Tochter und der Prinzessin Marie Clementine. Sie verweilten lange in der französischen Abtheilung, wo ihr Erscheinen sichtbare Theilnahme

erregte, und betrachteten zumal die Erzeugnisse der kaiserlichen, ehemals königlichen Gobelins- und Porzellanfabriken. Hinter ihnen will man während der ganzen Zeit ihres Besuchs verschiedene unangenehme französische Mouchard-Gestalten beobachtet haben. Ob diese in höherem Auftrage oder aus Neugierde sich angeschlossen hatten, bleibe dahingestellt. Auch die Königin Christine von Spanien, ihr Gemahl, der Herzog von Alanzares, die Herzogin von Cambridge mit ihrer Tochter, und die Herzogin v. Mecklenburg-Strelitz brachten mehrere Stunden im Gebäude zu. Mit Ausnahme der schönsten Porzellanwaare aus Berlin, welche unter dem Mittelpunkt des westlichen Domes aufgestellt wird, und schon mehrere unliebsame Ortsveränderungen vornehmen mußte, ist im Zollverein das Meiste jetzt an Ort und Stelle. Das in demselben aufgestellte Orchester verspricht ein Gegenstand lebhafter Anziehungskraft zu werden, und die in und nahe an dem westlichen Dome aufgestellten silbernen Prachtstücke, welche die Stadt Berlin und die Rheinprovinzen dem Kronprinzen von Preußen als Hochzeitsgeschenk verehrt hatten, werden zu jeder Tagesstunde von bewundernden Neugierigen umlagert. Die österreichische Abtheilung wird im Laufe der nächsten Woche ihre Schranken öffnen und verspricht des Anziehenden vieles. Ihre Commisaires hatten mit der englischen Commission einen harten Kampf zu bestehen, da diese einige der besten, ihnen früher eingeräumten Plätze unter dem Westdome, zur Aufstellung von Sitzbänken fürs Publikum freigehalten wollte. Nach hitzigem Wortgebot, bei welchem einer der österreichischen Commisaires die Taktlosigkeit beging, Partei gegen seine Landsleute zu ergreifen, kam ein Compromiß zu Stande, bei dem die Oesterreicher, Dank ihrem entschiedenen Auftreten, am allerbesten davon kamen.

Die aus Newyork eingetroffene Nachricht von einem neuen, zwischen England und Amerika behufs Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossenen Vertrage ist durch den Unterstaatssecretair des Auswärtigen, Mr. Eyard, in der letzten Unterhausung bestätigt worden. Amerika hat sich endlich dazu verstanden, das Untersuchungsrecht auch über seine Schiffe walten zu lassen, und damit ist Aussicht gegeben, daß dem Menschenhandel endlich ein Ende gemacht werden könne. Blätter, die dem Norden gewogen sind, wie „Daily News“, schreiben dieses Zugeständniß den Gefühlen des Nordens zu gute, der längst so gehandelt hätte, wäre er im Congreß bisher nicht vom Süden überstimmt worden. Nicht so die „Times“. Diese sagt: Das ist die erste Frucht der Secession. Ohne diese wäre ein Vertrag gegen den Sklavenhandel niemals zu Stande gekommen. Existirte noch die ungetheilte Union, hätte sie uns nicht das Vorrecht eingeräumt, das Sternbanner zu belegen, indem wir eine unter seinem Schutze befindliche Sklavenfracht abfangen. Eine einzige Partei in England erwartete bisher, gestützt auf falsche Voraussetzungen, die Abschaffung der Sklaverei von der Wiedervereinigung des Südens mit dem Norden. Gerade das Gegentheil ist der Fall, denn durch den Abfall des Südens sind die geschwächerten Staaten des Nordens gezwungen, sich dem Antisklavereigefühle zu beugen. Durch die Secession ist dem gegen die flüchtigen Sklaven gerichteten Gesetze der Stachel benommen worden; durch sie trat der Gedanke, den Schwarzen mit Staatsmitteln die Freiheit zu erkaufen, in den Vordergrund; durch sie haben wir den neuen Tractat erlangt. Man wird uns vielleicht sagen, daß der Norden dadurch einen Schlag gegen den Süden geführt habe. Durchaus nicht. Der Sklavenhandel ist das ausschließliche Laster des Nordens. Von den Südstaaten wird er verabscheut, und das erste was sie thaten war, daß sie ihn gesetzlich verboten. Die frommen Leute in Boston und die Philantropen in Newyork waren die Besizer von Sklavenschiffen. Aus nordischen Häfen ließen diese aus, und nach Cuba, nicht nach südstaatlichen Häfen brachten sie ihre halbersticte Menschenfracht. Denn der Süden wollte sie nicht kaufen. Nicht aus humanen, moralischen oder religiösen Bedenken, sondern weil ihm die Waare nicht zusagte, weil ein aus Afrika importirter Wilder ihm auf seiner Pflanzung so unangelegen wäre, wie ein Wolf unter einem Rudel guter Jagdhunde. Dieser Tractat ist daher kein Sieg über den Süden, sondern vielmehr über den Norden. Die Union ist unmöglich, wenn ihr die Basis der Sklaverei fehlt, und undenkbar ist eine Theilung bei permanentem Fortbestand der Sklaverei.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 16. Mai.

Es ist Befehl ertbeilt worden, daß die hiesigen Batterien alle disponiblen Pferde abgeben sollen, damit dieselben angesäumt den marschbereiten Artillerie-Regimentern des 4. und 7. Armee-Corps zugeführt werden könnten. Ein Commando wird deshalb mit den Pferden Montag per Eisenbahn nach den Bestimmungsorten abgehen.

Wie es heißt, will der Militärdiskus die früher von ihm behufs der Benutzung für Kunstzwecke abgetretenen Räume des ehemaligen Franziskanerklosters wieder in Besitz nehmen, wenn die angegebenen Zweck nicht erfüllt werden sollte.

In hiesiger Bevölkerung erregt es ein sehr unangenehmes Gefühl, daß Herr Kalau, der Abgeordnete des Danziger Landkreises, sich vor Kurzem vor den Schranken des Criminal-Gerichts befunden und zu einer Geldstrafe verurtheilt worden ist. Wöge die Thätigkeit dieses Mannes in der bevorstehenden Session des Abgeordnetenhauses dies unangenehme Gefühl bis auf die Wurzel zerstoren!

Die für das Abgeordnetenhaus der hiesigen Stadt gewählten Mitglieder haben sich bereits nach Berlin begeben. Man ist hier sehr begierig zu erfahren, ob Herr Prääsidenten erwählt werden wird. Präsident aber wird er jedenfalls werden. Dieser Meinung ist hier ein Jeder.

In der nächsten Sitzung der Stadtverordneten sollen alle die wegen der geheimen Sitzungen aufgeschobenen Vorlagen ihre Erledigung finden.

Der hier sehr beliebte Musik-Dirigent, Hr. Frühling, wird auch bei dem angekündigten Sommertheater des Herrn Radtke betheiligte sein, indem er sich verpflichtet hat, die musikalische Leitung der kleineren Opern zu übernehmen.

In der gestrigen Versammlung der Sängers Danzigs, behufs Erklärung wegen Theilnahme an dem Sängerfeste in Elbing haben ca. 40 ihre Unterschrift und den Betrag für die Noten gegeben. Die Einzelnungen können noch bis zum nächsten Donnerstag bei den einzelnen Comitee-Mitgliedern geschehen; alsdann werden die Theilnehmer zur Wahl eines Dirigenten schreiben. — An dem Sängersfeste in Thorn, während des Pfingstfestes, werden sich voraussichtlich nur sehr wenige hiesige Sängers betheiligen; bis jetzt hat sich nur eine bewährte Bassstimme gemeldet.

Insterburg, 15. Mai. Der Tod sucht in der letzten Woche vorzugsweise die höheren Stände heim; viele Familien haben in wenigen Tagen Trauer erhalten. Vorgefunden wurde der Rittmeister a. D. v. Keudell zur Ruhe bestattet. Dem Trauerzuge schlossen sich die gegenwärtig hier garnisonirenden Offiziere, sowohl der Kavallerie als der Infanterie, der Präsident v. Rohr, mehrere Räte und sehr zahlreiche Freunde des Verstorbenen an. Der Tod hatte ihn sehr plötzlich ereilt. Aus einer Gesellschaft zurückgekehrt, wurde er vom Herzschlage getroffen, so daß der nach wenigen Minuten herbeieilende Arzt nur noch eine Leiche fand.

Bromberg, 15. Mai. Am Mittwoch wurde der Vorstand des Thorer Festauschusses von den Mitgliedern des hiesigen Sängerbundes auf dem Bahnhofe begrüßt und empfangen. Gleich darauf ging es nach der vierten Schleiße, wo beim Kaffee eines der zum Vortrage bestimmten Lieder gesungen wurde. Später begab man sich nach der 6. Schleiße, wo die Sängers noch mehrere Lieder vortrugen und von dort eine Gondelfahrt nach dem Hang unternahmen. Nachmittags versammelte sich die Gesellschaft um unter Leitung des Hrn. Dr. Hirsch und Staatsanwalt Meyer aus Thorn und des Hrn. W. Grahn die Festgesänge zu probiren. Sollte sich eine genügende Anzahl von Bromberger Theilnehmern finden, die am 1. und 2. Pfingstfeiertage nach Thorn reisen möchten, so würde es möglich sein, einen Extrazug zu bestellen. — Der hiesige Turnverein ist, wie die übrigen in der Provinz, zum ersten öffentlichen Turnfest in Posen eingeladen, mit dem zugleich die Einweihungsfeier der Vereinsbahn verbunden ist.

Warschau. Der „Bresl. Ztg.“ schreibt man von hier vom 8. Mai: Auf einem Gute bei Tamaszew im Lubliner Gouvernement, dem reichen Grafen Starzyski angehörig, hat sich folgendes schauerliche Ereigniß zgetragen: In Folge einer Denunciation begab sich der Oberst der Gensd'armierie in Lublin, Molsawski, in Begleitung eines Capitäns und zweier Gensd'armen nach dem Gute, um den jungen 17jährigen Starzyski sowie dessen Lehrer zu verhaften. Der junge stolze Graf erklärte, sich nur vom Civilrichter verhaften zu lassen, und ergriff, als die Gensd'armen auf Befehl des Obersten Hand an ihn anlegen wollten, einen Revolver, schoß die beiden Gensd'armen nieder und dann auf den Obersten, den er tödtlich verwundete, und zuletzt sich selbst. Der Lehrer wurde gestern verhaftet hierher gebracht.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Wieder ein Knabe auf der Anklagebank.] Der elfjährige Knabe Carl August Ossakowski befand sich vorgestern vor den Schranken des Criminal-Gerichts unter der Anklage, dem Maurerpolier Schweller am 2. Februar d. J. vom Boden Handwerkszeug und aus dem Hause Kumpfasse No. 21 ein Stück von einer Kette gestohlen zu haben. Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, ob er lesen könnte, gab er zur Antwort, daß er es erst bis zum Buchstabiren gebracht; auch erklärte er, daß er nicht schreiben könne. Indessen bekannte er, das siebente Gebot gelernt zu haben und zu wissen, daß das Stehlen eine Sünde sei. Er hatte unter diesen Umständen mit Unterscheidungsvermögen die diebische That begangen, die er denn auch eingestand. Um sich zu entschuldigen, suchte er zu behaupten, daß er von einem andern Knaben, Namens Krieg, verführt worden sei. — Der Krieg, sagte er, sei sein Angeld. Während er mit ihm und einem andern Knaben gespielt, habe ihm derselbe plötzlich in's Ohr geflüstert, daß es ein Leichtes sei, auf den Boden des Schweller zu gehen und da einen kühnen Griff zu thun. Er habe sich denn auch von dem Führer gefangen nehmen lassen, aber der kühne Griff sei doch nicht so leicht gewesen; denn der Boden habe sich unter einer Vernagelung befunden und es hätten erst Bretter losgerissen werden müssen, um den Diebstahl zu ermöglichen. Dann aber seien auch nur einige Stücke alten Eisens vorgefunden, die in der Anklage mit Unrecht Handwerkszeug genannt worden. Er und sein Verführer hätten diese Stücke Eisen allerdings genommen und verkauft, aber für den ganzen Schwund nur 15 Pfennige erhalten. Die Theilung des ungerathen Erlöses sei aber auf sehr gerechte Weise vor sich gegangen; denn er, der Angeklagte, habe 7 Pfennige und ebenso der nicht Angeklagte Krieg 7 Pfennige genommen, der untheilbare 15 Pfennig aber in's Wasser geworfen worden, womit der ungleichen Theilung ein Riegel vergeschoben worden. Was den ferner angeführten Ketten Diebstahl betreffe; so sei auch dieser keinesweges dazu angethan, ihm die Ketten an die Füße zu legen, denn die Ketten, welche er gestohlen zu haben beschuldigt wird, seien gar keine Ketten, sondern nur ein Haken gewesen. Diesen habe er für 5 Egr. verkauft und was für ein Gegenstand sei diese kaum nennenswerthe Summe! — Nach

dieser Auslassung des jugendlichen Angeklagten forderte der Herr Vorsitzende des Gerichts den Herrn Staatsanwalt auf, seinen Antrag zu stellen. Dieser, Herr v. Stromeck, führte in einer eben so humanen wie sachkundig gewandten Weise näher aus, daß wegen der großen Jugend des Angeklagten es sehr bedenklich erscheine, auf Gefängnisstrafe zu erkennen, daß aber für den Fall, wenn der hohe Gerichtshof trotzdem eine Gefängnisstrafe für angemessen halten sollte, 24 Stunden als genügend zu betrachten sein würden. Der Herr Vormund des Angeklagten, der als Beistand desselben anwesend war, bat den hohen Gerichtshof, auf die Intentionen des Herrn Staatsanwalts einzugehen. Demnach erkannte denn auch der hohe Gerichtshof auf Freisprechung, indem er zugleich den Vormund des jugendlich Angeklagten ermahnte, alle ihm gesetzlich zu Gebote stehenden Züchtigungsmittel gegen den Knaben in Anwendung zu bringen, um ihn vor anderen Verirrungen zu schützen.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 15. Mai. Mit Ausnahme von etwas Regen am vergangenen Sonntage hatten wir hier wiederum eine sehr trockene Woche mit kühlem Ostwinde und ausdauerndem Sonnenschein. Im größeren Theile unserer Provinz und auch in Polen soll seit Bestellung der Sommerfaat noch kein Tropfen Regen gefallen sein und viele Klagen über das Ausbleiben dieser Felder werden laut. Roggen sieht ebenfalls nicht besonders, Rübsen meistens sehr mangelhaft, und nur die Weizenfelder sind abermals viel versprechend. — Das Ausland überflutet sich mit flauen Berichten; alle sonst wohl importirenden Länder: Frankreich, Belgien, Holland sind anscheinend vollständig vom Schauplatz abgetreten, und wer da handeln muß und will, sieht das Feld seiner Thätigkeit auf England beschränkt! Wir haben in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres zu unserem Schaden erfahren müssen, was es heißt, die Zufuhr der ganzen Welt auf ein einziges Land gerichtet zu sehen! Nach der notorisch ganz miserablen und theilweise völlig unbrauchbaren 1860er Weizenernte in Britannien gingen die Preise bis zur aufkommenden Nachfrage für Frankreich um etwa 8 sh. pr. Qtr. zurück, und standen im Juli ungefähr pari mit den heutigen Notirungen, sie stiegen erst wieder, als der Nachbarstaat ein Paar Millionen Quarter fremder Weizen in England aufkaufen ließ. In diesem Jahre, nach einer guten Ernte im Inselstaate sowie anderwärts, richtet sich wiederum die ganze Zufuhr der übrigen Welt nach England; sollte da nicht die jetzt herrschende Furcht vor Uebersättigung eine große Berechtigung haben? sollte unter gewöhnlichen und nicht geradezu bedrohlichen Witterungsverhältnissen ein Marktwert sich erhalten können, der doch noch immer über den Durchschnittspreis normaler Erntejahre hinausgeht? Wir überlassen die Beantwortung dieser Fragen denjenigen, die da handeln müssen, denn vom größten Theile derjenigen, die da handeln wollen, von den Speculanten, ist durch ein gänzlich zurückziehen aus dem Markte die beklagenswerthe Antwort bereits erfolgt, und was die englischen Müller anbetrifft, so stehen sie vollständig rathlos vor den amerikanischen Mehlvorräthen da und die Aussicht auf weitere Arrivagen hält sie vom Weizenkauf fast vollständig zurück. — Auf den letzten Londoner Märkten war die fremde Zufuhr wieder recht stark, aber der Absatz stotzte gänzlich, nominell sind 2—3 sh. niedrigere Werth-Notirungen gemacht, jedoch ist aus angekommenen Dampfren noch billiger verkauft worden. Eine gleiche Erniedrigung wird von den Märkten des Inlandes gemeldet, wo ebenfalls reichliche Zufuhr, begleitet von fruchtbarster Witterung, die allerfaueste Stimmung zu Wege brachte. — An unserer Börse hat die Abfertigung der zur Ofterzeit angekommenen Unmasse von Schiffen, die erste Abkunft von Getreide aus der Provinz und Polen nunmehr aufgeräumt; wir haben deshalb augenblicklich auch nur eine sehr mangelhafte Auswahl von Weizen am Markt, jedoch müssen dennoch die Preise fortwährend weichen und mit Besorgniß sehen Factoren den nahenden größeren Zufuhren entgegen. Feinste Waare ist nur noch etwa fl. 560 bis fl. 570, gute hochbunte fl. 530, 540 pr. 85 pfd. Zoll-G. zu notiren und für abfallende aber gesunde Sorten lassen sich nur Chancesverkäufe machen, wobei Preise von fl. 480 bis fl. 515 für 125—128 pfd. Weizen bedungen werden. Umsatz der vergangenen Woche etwa 1200 Last. — Roggen wurde bei den weichenden holländischen Berichten auch hier sehr flau und in den letzten Tagen ist sehr wenig loszuwerden gewesen, von fl. 354 sind wir bis fl. 340/45 pr. 125 pfd. gesunken. — Erbsen und Gerste matt, bei verringerter Nachfrage. — Spiritus erhielt sich auf 4 Ltr. 17 Zufuhr ganz unbedeutend.

Kirchliche Nachrichten vom 5. bis zum 11. Mai.

(Schluß.)

St. Barbara. Getauft: Kornmesser Krawagti Sohn Hermann Julius. Former-Geb. Sonnenburg Tochter Rosa Elwira.

Aufgeboren: Kaufmann Andr. Carl Mesed mit Zfr. Magdalena Ferdinande Niedball. Gärtner Germ. Ed. Beindorf mit Adelung Elisabeth Kobjerszinski.

Gestorben: Schankwirth Porraz Sohn John Ernst Zellr, 6 M., Krämpfe. Steuermann Frdr. Aug. Ziebuhr, 41 J., Lungentrübheit.

St. Salvator. Getauft: Polizei-Sekr. Cyff Tochter Clara Hermine Emille.

Gestorben: Kürschnergeseß Sob Sohn Theodor Rudolph, 2 J. 3 M., Krämpfe.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser.

Getauft: Schiffszimmerm. Henel Tochter Martha Henr.

Gestorben: Rajutenwächter Oscar Franz Blanquart, 16 J. 4 M. 14 T., vom Schiffemast gefallen. Zfr. Caroline Wilson, 66 J., Schlagfluß.

Königl. Kapelle. Getauft: Diener Schweinsberger Sohn Richard Edwin Carl. Bahnwärter Lemke Tochter Margaretha Dorothea. Einwohner Dombrowski in Krakau Sohn Albert Theodor.

St. Nicolai. Getauft: Hr. Kaleski Sohn Johann Franz.
Aufgeboren: Tischlergesell Otto Wily. Schittowski mit Jzfr. Maria Neumann. Schuhmachergef. Val. Ehler mit Jzfr. Anna Louise Treber. Gärtner-Geh. Herm. Steindorf mit Jzfr. Adelaunde Raberzpnöski.
Gestorben: Jzfr. Barbara Pörsche aus Emaus, 80 J., Altersschwäche.
Sarmeliter. Getauft: Joh. Arendt aus Piskendorf, 18 J., Lungen-Entzündung.
Sz. Birgitta. Getauft: Maurergef. Bartel Tochter Agathe Therese Helene. Schneidergef. Schöneberg Tochter Laura Johanna Therese. Schankwirth Begrand Sohn Medardus August.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 16. Mai.
W. Holmberg, Joh. Peter, v. Bargaqvara; F. Gudmunson, Bröderne; u. E. Riese, Anna Marg., v. Norfjobing; D. Tönnesen, Fugline, v. Ostarsham; T. Disen, Mobila, v. Neval; F. Schütt, Marg. Christ.; P. Schröder, Dorothea; C. Kromann, Elise Maria; u. A. Raahage, Kirst. Dvift, v. Kiel, m. Ballast.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Zeit	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien in Reaumur.	Wind und Wetter.
16 8	339,48	+ 10,7	D. schwach; hell u. schön.
12	339,25	13,0	D. mäßig, do.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 16. Mai:
Weizen, 275 Last, 135, 134 pfd. fl. 565—580; 132 pfd. fl. 555; 131. 32 pfd. fl. 545 pr. 83 Pfd. 18 Lth. Zollgew. fl. 525.
Roggen, 45 Last, fl. 339, fl. 348 pr. 125 pfd. Erbsen w., 3 Last, fl. 335.
Berlin, 15. Mai. Weizen 65—79 Thlr. Roggen 50½ Thlr. pr. 2000 pfd. Gerste, große und kl. 34—37 Thlr. Hafer 24—27 Thlr. Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—57 Thlr. Rübsöl loco 13½ Thlr. Leinöl loco 13½ Thlr. Spiritus 17½ Thlr. pr. 8000 % Zr.
Königsberg, 15. Mai. Weizen 82—98 Sgr. Roggen 54½—60 Sgr. Gerste gr. 38—45 Sgr., kl. 35½ Sgr. Erbsen, w. 40—57½ Sgr. Spiritus ohne Faß 17½ Thlr.
Bromberg, 15. Mai. Weizen 125—28 pfd. 62—66 Thlr. Roggen 120—25 pfd. 43—46 Thlr. Gerste gr. 28—30 Thlr., kl. 23—28 Thlr. Erbsen 38—42 Thlr. Spiritus 16½ Thlr.
Graudenz, 13. Mai. Weizen 70—90 Sgr. Roggen 50—53 Sgr. Hafer 30 Sgr. Gerste 35—37½ Sgr. Erbsen 45—50 Sgr. Spiritus 18 Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Rittergutsbesitzer Baron v. Paleske, Mitglied des Herrenhauses, a. Spengawen, Steffens a. Mittel Goltkau u. Pohl a. Schweizerhoff. Pfarrer Heermann n. Gattin a. Neuteich. Oberarzt Dr. Hartwig n. Fel. Tochter a. Neuenburg. Die Kaufleute Büchenbacher a. Fürth u. Hansmann a. Cuxen. Frau Gräfin Strachwitz n. Familie a. Danzig. Sängerin Fr. Truffek a. Berlin.
Hotel de Berlin.
Gutsbesitzer Lehmann a. Pommern. Die Kaufleute Schmidt a. Mannheim, Becker a. Leipzig u. Hoffmann a. Magdeburg. Fabrikant Groß a. Berlin.
Walter's Hotel:
Ober-Telegr.-Znsp. Leut. Post a. Königsberg. Die Rittergutsbesitzer Heyer a. Klossau u. Freund a. Pischin. Rentier v. Sukowski a. Danzig. Cadett Frhr. v. Puttkammer a. Stolp. Die Kaufleute Wolff a. Greifenhagen, Schröder a. Berlin, Siewert a. Breslau u. Hinz a. Gladbach. Fabrikant Kranich a. Chemnitz.
Schmelzer's Hotel:
Die Rittergutsbesitzer v. Rieben a. Minkwitz u. Haase a. Mögau. Mühlenbesitzer Pieper a. Simonsdorf. Agent Höpfer a. Bromberg. Lieutenant Wilkins a. Berlin. Ship-Handler Robert John a. Hull. Die Kaufleute Schubert, Baruch u. Bab a. Berlin, Darius a. Cöln a. R. Wöllmer u. Geiger a. Stettin, Hügel a. Elberfeld u. Schmidt a. Magdeburg. Auscultator Boyen

a. Leipzig. Director der Gen.-Steam-Navig.-Comp. Fectner a. Hamburg.

Deutsches Haus.
Die Kaufleute Müller a. Danzig u. Schröder a. Neustadt i. Westpr. Fabrikant N. Ferber n. Gattin a. Leipzig. Hofbesitzer C. Piepforu a. Karwenbruch. Hotel de Thorn.

Gutsbesitzer Kominski a. Posen. Rentier Gube a. Lauenburg. Dr. phil. Kahlenberg a. Frankfurt. Die Kaufleute Ulrich a. Leipzig u. Wermzewski u. Dolgernecki a. Warschau.

Wieder empfing und ist zu haben:
Die schwebende Militairfrage.

Ein Beitrag zur Lösung derselben im wahren Interesse des Preussischen Volkes, von **Otto de la Chevalerie.**

Preis geheftet 5 Sgr.
L. G. Homann in Danzig, Kunst- und Buchhandlung, Sopotengasse 19.

Amerikanischen Nippen-Taback pr. Pfund 4 Sgr. empfiehlt
O. R. Hasse, Sopotengasse 14.

Blane u. gelbe Lupinen, Thimoth, rothen, weißen und schwedischen Kleesaamen, Saat-Wide, Lein-, Hanf- und Stoppelrübensaat, Spörgel, sowie schweren Hafer und Gerste offerirt die Handlung **Kohlenmarkt No. 28.**

Den Herren Compagnie-Chefs sind zur Anschaffung für die Mannschaften zu empfehlen:

Die in dritter, vermehrter und veränderter Auflage erschienenen

Preussen-Lieder.
Eine Sammlung von 39 der beliebtesten Soldaten-Marsch-, Kriegs- und Volks-Lieder nach bekannten Melodien.
Preis 1 Sgr.
Edwin Groening

Neue Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft.
Gegründet 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die unterzeichneten Agenten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und sind bei denselben die näheren Versicherungsbedingungen und jede beliebige Auskunft zu haben.

Alfred Reinick, Haupt-Agent, in Danzig, Hundegasse No. 90.

Oscar Nagel, Firma: Emmendorfer u. Nagel in Danzig.
Benno Loche in Danzig.
Robert Wegner in Danzig.
Dreschulze Waage in Odra.
Lehrer Scheibe in Mlügenhahl.
Secretair Nathke in Sobbowitz.
Deichsecretair Frohnert in Stiblan.
Civil-Ingenieur Fegebeutel in Hohenstein.
C. D. Hoche in Neustadt.
M. J. Ziehe in Pr. Stargardt.
C. W. Meye in Dirschau.
Polizei-Anwalt Kohls in Verent.
F. Kennwanz in Schöneck.
Apotheker H. Ventendorf in Carthaus.
Gebr. Müller in Marienburg.
Deichsecretair Stellmacher in Kl. Pichtenau.
Hauptmann Kätelhödt in Sandhof bei Marienburg.
Adolph Stobbe in Tiegenhof.
Eduard Feik in Elbing.
Otto Braunschweig in Elbing.
Rechnungsrath Dittmann in Marienwerder.
Kaufmann und Gutsbesitzer T. Görken in Weiskhof bei Marienwerder.
Deichhauptmann Ziehm in Adl. Liebenau bei Pselplin.
Carl Kannenberg in Stuhm.

Apotheker Ludwig in Christburg.
Apotheker M. Steinorth in Niesenburg.
Posthalter Kumborsky in Rosenburg.
Steuer-Einnehmer Hesse in St. Götlan.
Steuer-Einnehmer Grass in Frechtadt.
Marcus Friedländer in Bischofswerder.
J. L. Niese in Graudenz.
Uhrmacher Herber in Briesen.
Polizei-Anwalt Winkler in Culm.
Carl Heger in Strassburg.
Ranzelift Bernhard Wenz in Strassburg.
Alex. Popp in Lautenburg.
Gutsbesitzer Otto Frost in Dwiczkowo bei Gollub.
Gustav Prowe in Thorn.
Rentier Zimmermann in Culmsee.
Steuerheber C. Prinz in Schwet.
Gastwirth Habermann in Neuenburg.
Stadtsecretair Verhahn in Conitz.
Steuer-Erheber Frydrychowicz in Tuchel.
Dom-Rentmeister Stegmann in St. Croue.
R. S. Litten in Jastrów.
Kammerer Klesch in Mrl. Friedland.
Zehrerarzt Aug. Blum in Flatow.
Apotheker Kollath in Zempelburg.
Bürgermeister A. F. Dannebaum in Pr. Friedland.

Berliner Börse vom 15. Mai 1862.

Zf. Br. Gld.			Zf. Br. Gld.			Zf. Br. Gld.					
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	99½	Ostpreussische Pfandbriefe	4	98	97½	Königsberger Privatbank	4	—	97½
Staats-Anleihe v. 1859	5	107½	107½	Pommersche do.	3½	91½	90	Pommersche Rentenbriefe	4	98	97½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100½	99½	do.	4	100½	—	Posensche do.	4	98½	—
do. 1854, 55, 57	4½	100½	100	Posensche do.	4	—	104½	Preussische do.	4½	122	—
do. v. 1859	4½	—	100½	do. neue do.	3½	98½	97½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	5	55½	—
do. v. 1856	4½	100½	100	Westpreussische do.	3½	87½	87	Oesterreich. Metalliques	5	64½	—
do. v. 1853	4	—	99	do.	4	97½	97½	do. National-Anleihe	5	76½	—
Staats-Schuldscheine	3½	88½	88½	do.	4	—	—	do. Prämien-Anleihe	4	82½	97½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	122½	—	do. do. neue	4	—	—	Polnische Schatz-Obligationen	5	—	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	87½	87	Danziger Privatbank	4	101½	100½	do. Cert. L.-A.	—	—	—